



**KUNSTSAMMLUNGEN
ZWICKAU IM ZWISCHENRAUM**
Max Pechstein Museum

Pressemappe

Max-Pechstein-Förderpreis der Stadt Zwickau 2025

- I. Pressemitteilung
- II. Nominierte Künstler
- III. Jury
- IV. Ausstellungen 2026
- IV. Max-Pechstein-Preis und -Förderpreis der Stadt Zwickau

I. Pressemitteilung

Max-Pechstein-Förderpreis der Stadt Zwickau 2025

Den Max-Pechstein-Förderpreis der Stadt Zwickau erhält Eda Aslan

Die Jury war vor allem von der fein nuancierten Vielschichtigkeit ihrer Arbeiten, deren persönliche und poetische Tiefe, fern jedes Klischees, beeindruckt. Über eine zum Teil langjährige Recherchetätigkeit schafft sie es, von der Idee und der Freiheit des Denkens eine ganz eigene, packende Bild- und Formensprache zu entwickeln, die geprägt ist von der ernsthaften Auseinandersetzung mit ihren Themen, die nicht selten von der allgemeinen Geschichte und individuellen Geschichten leben und diese in einen neuen Kontext heben.

Das Stipendium geht an Theresa Rothe

Theresa Rothe konnte die Jury mit ihren zum Teil surrealen Installationen überzeugen. Sie schafft Figuren, Wesen, halb Mensch, halb Tier, die nicht nur ihre eigenen ambivalenten Emotionen oder Träume verkörpern, sondern auch bewusst die Gefühls- und Gedankenwelt der Betrachterinnen und Betrachter spiegeln.

Förderpreis für Nachwuchskunst

1947 formulierte Max Pechstein seine Vision: Junge Künstlerinnen und Künstler am Beginn ihrer Laufbahn zu fördern und ihnen eine Bühne zu geben. Diese Idee lebt bis heute im nach ihm benannten Max-Pechstein-Förderpreis, der Nachwuchstalente der Gegenwartskunst sichtbar macht. Nach einer Unterbrechung wurde die Preisverleihung 1985 wieder aufgenommen und hat sich seitdem, im Wechsel mit dem Ehrenpreis, fest in der deutschen Kunstlandschaft etabliert. Für viele Preisträger gilt er als bedeutender Meilenstein ihrer künstlerischen Laufbahn.

Der Preis wird 2025 zum elften Mal vergeben und ist mit 5.000 Euro dotiert; zusätzlich vergibt die Stadt Zwickau ein Stipendium von 3.000 Euro. Zahlreiche Ausgezeichnete – darunter Tilo Schulz, Florian Hecker, Luka Fineisen, Jaqueline Jurt, Annika Kahrs und Henrike Naumann – haben sich international etabliert.

Für 2025 wurden von anerkannten Kuratorinnen und Kuratoren vier Künstler nominiert, deren Arbeiten 2026 im FreiRAUM des ZwischenRAUMES präsentiert werden: Eda Aslan (Hamburg), Tobias Izsó (Wien), Leonie Nagel (Berlin) und Theresa Rothe (Leipzig).

Während das Museum an der Lessingstraße baubedingt geschlossen ist, bietet der ZwischenRAUM ein temporäres Zuhause für Sammlungen, Ausstellungsprojekte und die Präsentation des Max-Pechstein-Förderpreises. An diesem historischen Ort, an dem Pechstein einst seine erste Ausstellung zeigte, verschmelzen Tradition und Gegenwart: Die

Werke junger Künstlerinnen und Künstler treten in direkten Bezug zu seinem Erbe und machen die lebendige Fortsetzung seiner Förderidee erfahrbar.

II. Nominierte Künstler

Eda Aslan

vorgeschlagen von Lisa Deml und Marie-Sophie Dorsch, Halle für Kunst Lüneburg e. V.
Eda Aslan (*1993, Istanbul) lebt und arbeitet in Hamburg. Sie studierte Bildhauerei und Malerei an der Marmara-Universität in Istanbul und absolviert derzeit ihr Masterstudium im Time-Based-Media-Programm der HFBK Hamburg mit einem DAAD-Stipendium. In ihrer medienübergreifenden Praxis kombiniert sie Skulptur, Sound, Text, Installation und Archivmaterial, um kollektive und persönliche Erinnerungen sowie verdrängte Narrative sichtbar zu machen. Ihr Fokus liegt auf der Untersuchung von Räumen, Inseln und Übergängen als Metaphern für Bewegung, Migration, Erinnerung und Vergessen. Gemeinsam mit Dilşad Aladağ entwickelte sie das mehrfach geförderte Forschungsprojekt *The Garden of (not) Forgetting*, das bereits in Ausstellungen wie im Kunsthaus Hamburg präsentiert wurde. Aslans Arbeiten erforschen, wie Geschichte, Identität und Raum miteinander verwoben sind, und hinterfragen institutionelle und gesellschaftliche Strukturen. Darüber hinaus engagiert sie sich in kuratorischen Projekten und Vermittlungsformaten, die den Dialog zwischen Publikum, Kunst und gesellschaftlicher Verantwortung fördern. Zuletzt erhielt sie den Karl-H.-Ditze-Preis und den Förderpreis der Arthur Boskamp-Stiftung und ist Stipendiatin der Zeit-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius Kunststipendium.

Tobias Izsó

vorgeschlagen von Adina Rieckmann, Kunstverein Dresden e. V.
Tobias Izsó (*1997, Wien) lebt und arbeitet in Wien. Er studierte Fotografie und Bildende Kunst an der Universität für Angewandte Kunst Wien sowie Skulptur an der Akademie der Bildenden Künste Prag. Izsós Praxis umfasst Bildhauerei, Installation, Fotografie und Materialassemblagen aus Holz, Textilien und Fundstücken. Er erforscht die Spannungsfelder zwischen Intimität, Vertrautem und Fremdem und thematisiert Fragen von Erinnerung, Identität, Häuslichkeit und sozialen Strukturen. In seiner Einzelausstellung *The Accountant* beim Kunstverein Dresden (2025) schuf er einen dichten, narrativen Raum, in dem alltägliche Objekte zu poetisch-unheimlichen Skulpturen werden. Seine Arbeiten wurden zudem in Gruppenausstellungen in Wien, Linz, Prag und Bratislava gezeigt. Izsó erhielt mehrere Förderungen, darunter das Emanuel & Sofie Fohn Stipendium, das StartStipendium für Bildende Kunst des BMKÖS und das Fred-Adlmüller-Stipendium. Seine künstlerische Arbeit besticht durch eine präzise Materialbehandlung, poetische Dichte und die Fähigkeit, alltägliche Elemente in überraschende narrative Räume zu transformieren.

Leonie Nagel

vorgeschlagen von Nele Kaczmarek, Kunstverein Nürnberg – Albrecht Dürer Gesellschaft e. V.
Leonie Nagel (*1992, Freiburg) lebt und arbeitet in Berlin. Sie studierte an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, an der University of the Arts London sowie an der Universität der Künste Berlin. Ihre interdisziplinäre Praxis verbindet Fotografie, Zeichnung, Text, Video und Alltagsobjekte zu installativen Arbeiten, die soziale Strukturen, Ordnungssysteme und Sprache reflektieren. Nagel dekonstruiert Zugehörigkeiten, untersucht Herrschaftsverhältnisse und entwickelt neue Beziehungsräume zwischen Menschen, Objekten und Narrativen. Sie ist künstlerische Mitarbeiterin an der Akademie der

Bildenden Künste München und engagiert sich in selbstorganisierten Projekten wie dem Projektraum wie dem Cittipunkt Berlin e.V. Ihre Arbeiten wurden in zahlreichen Ausstellungen gezeigt, darunter Flock I im Kunstverein Nürnberg, und sie veröffentlichte das Künstlerbuch Slippery Stairs (2021). Nagels Kunst vereint gesellschaftliche Analyse, konzeptionelle Präzision und ästhetische Sensibilität und schafft eine reflektierte, oft humorvolle Auseinandersetzung mit Macht, Kontrolle und sozialen Konventionen.

Theresa Rothe

vorgeschlagen von Anja Richter, Kunstsammlungen Chemnitz, Museum Gunzenhauser
Theresa Rothe (*1990, Dresden) lebt und arbeitet in Leipzig. Sie studierte zwischen 2013 und 2022 an der HfBK Dresden, spezialisierte sich auf Bildhauerei und wurde Meisterschülerin bei Prof. Wilhelm Mundt. Rothe verbindet Skulptur, Zeichnung, Malerei, Installation und Performance zu surrealen, traumhaften Bildwelten. Ihre Arbeiten reflektieren das Verhältnis von Körper, Material und Zwischenräumen und schaffen symbolische, poetische Szenarien, die das Unbewusste und Kuriose integrieren. Sie erhielt 2019 ein sächsisches Landesstipendium und realisierte Ausstellungen in Berlin, Leipzig, Wien und weiteren Städten. Rothe ist Mitgründerin des Kunstraums Klub Portitz in Leipzig und arbeitet zusätzlich als Performerin und Kostümbildnerin. Zudem hatte sie bis 2025 einen Lehrauftrag an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg. Ihre Praxis zeichnet sich durch die Verbindung von Fantasie, Materialexperiment und narrativer Tiefe aus, in der sie alltägliche und surrealistische Elemente zu eigenständigen, poetischen Erlebnisräumen verschränkt.

III. Die Jury

Die Preisträgerinnen und Preisträger des Max-Pechstein-Förderpreises werden von einer unabhängigen Fachjury ausgewählt. Die Jury bewertet die eingereichten Arbeiten nach künstlerischer Qualität, Originalität und Innovationskraft und sorgt dafür, dass der Preis ein verlässlicher Indikator für herausragende Positionen der Gegenwartskunst bleibt.

Die Jury setzt sich zusammen aus:

- . Dr. Birgit Dalbajewa, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Albertinum
- . Dr. Jenny Graser, Museum der bildenden Künste Leipzig
- . Lisa Marei Schmidt, Brücke-Museum, Berlin
- . Constance Arndt, Oberbürgermeisterin der Stadt Zwickau
- . Christian Siegel, Stadtrat der Stadt Zwickau
- . Dr. Bianca Dommies, Kulturamtsleiterin der Stadt Zwickau
- . Dr. Petra Lewey, Leiterin KUNSTSAMMLUNGEN ZWICKAU Max-Pechstein-Museum

Die Jury bringt unterschiedliche Perspektiven zusammen – von wissenschaftlicher und kuratorischer Expertise bis hin zu städtischer und gesellschaftlicher Sicht – und gewährleistet so eine fundierte und ausgewogene Auswahl der Preisträgerinnen und Preisträger.

IV. Ausstellungen 2026

07.02.26 – 19.04.26 · Soft Opening 06.02., 17 – 19 Uhr

Leonie Nagel · Das Wort sagt uns

Die in Berlin lebende und arbeitende Künstlerin widmet sich den unterschiedlichen Typen von Ordnungssystemen im öffentlichen wie privaten Rahmen und stellt dabei die Frage sowohl nach deren Entstehung als auch deren Sichtbarkeit und Einfluss im Alltag, insbesondere in Bezug auf Sprache und Gesellschaft, Bildung und Erziehung. Ihre raumbezogene Installation hinterfragt bestehende Prinzipien, lotet spielerisch wie humorvoll mit Hilfe von Wort, Objekt, Form und Farbe deren Grenzen aus und lädt zum Neudenken bisheriger Schemata ein.

09.05.26 – 12.07.26 · Soft Opening 08.05., 17 – 19 Uhr

Theresa Rothe · Raum für alltägliche Unzulänglichkeiten

Die ambivalenten Kreaturen der in Leipzig lebenden und bevorzugt mit Fellstoffen arbeitenden Künstlerin verkörpern nicht nur ganz unterschiedliche Emotionen, sondern auch Fragen zu Körperlichkeit, Zugehörigkeit und Identität. Mal mit menschlichen, mal mit tierischen Zügen ausgestattet, fungieren Rothes dreidimensionale, zumeist aus dem widersprüchlichen Unbewussten, aus Träumen und Fantasien gespeiste Wesen als Projektionsflächen, in denen sich nicht zuletzt die Betrachterinnen und Betrachter selbst wiederfinden und in deren Spannungsfeld sie eintauchen können.

01.08.26 – 04.10.26 · Soft Opening 31.07., 17 – 19 Uhr

Eda Aslan · Between Grey and Blue, Between Dust and Rock

Der Dialog zwischen Vergangenheit und Gegenwart prägt die Arbeiten Eda Aslans. Der Umgang mit Erinnerungen, dem kollektiven Gedächtnis, gesellschaftlichen Prozessen und persönlichen Geschichten in Verbindung mit konkretem geografischen, politischen und ökologischen Raum thematisiert sie ebenso wie die darin eingeschriebenen Traumata und Schmerzen, aber auch Gefühle der Hoffnung und Heilung. Dabei lässt die in Istanbul geborene und in Hamburg wirkende Künstlerin intensive Recherchen in Archiven und ausgewählten Orten in ihre häufig von Klang, Poesie und Skulptur begleitenden Installationen einfließen.

25.10.26 – 03.01.27 · Soft Opening zur Museumsnacht am 24.10., 18 – 23 Uhr

Tobias Izsó · feuchtes holz

Das Werk des gebürtigen Wieners umfasst vor allem Skulptur, Installation und Fotografie und setzt dabei verstärkt auf die Kraft der Assemblage. Seine Arbeiten stellen Fragen nach Identität und Kultur, Materialität und Funktionalität. Aus Holz, Textilien und Fundstücken und den darin enthaltenen Spuren komponiert er Objekte, die sich der Zeit wie der Eindeutigkeit entziehen. Alltagsgegenstände verwandelt Izsó so zu taktilen Sinnbildern für existenzielle Fragen, die über ihre Neukontextualisierung Widersprüchlichkeit bergen, mit Erwartungshaltungen spielen und zu überraschen wissen.

V. Max-Pechstein-Preis und –Förderpreis der Stadt Zwickau

Die Wurzeln des Max-Pechstein-Preises reichen in das Jahr 1947 zurück. Damals gelang es, den in Zwickau geborenen und in Berlin lebenden Künstler für die Einrichtung dieser Auszeichnung zu gewinnen, so dass der Preis als Kunstpreis der Stadt Zwickau – gemeinsam mit der Verleihung der Ehrenbürgerschaft an Pechstein – erstmals als Förderpreis für junge Künstler vergeben werden konnte.

Nach einer Pause ab 1963 wurde 1985 erstmals wieder die Auszeichnung vergeben. Nach der Wende bot sich schließlich die Chance, den Gedanken des Förderns aufzugreifen, 1995 konnte erstmals wieder ein Förderpreis vergeben werden.

Die Verleihung des Max-Pechstein-Preises erfolgt inzwischen im Zweijahresrhythmus, zweimal hintereinander als Förderpreis für junge Künstler oder Künstlergruppen (in der Regel bis 30 Jahre, im Ausnahmefall bis max. 35 Jahre) und einmal, im jeweils sechsten Jahr als Ehrenpreis für das Gesamtwerk eines profilierten Künstlers der Gegenwart.

Die Teilnehmer des Förderpreises, die im deutschsprachigen Raum leben ohne deutscher Nationalität sein zu müssen, werden von Kunstsachverständigen vorgeschlagen. Einerseits wird über diese Art Mentorenschaft das notwendige Zusammenspiel zwischen Künstlern und Kunstvermittlern in der heutigen Kulturlandschaft verdeutlicht, andererseits besteht hier eher die Möglichkeit, auf neueste Aspekte und künstlerische Positionen in der jüngsten Kunstentwicklung hinzuweisen und diese zu fördern. Auf die Beschränkung eines künstlerischen Genres oder eines Themas wird bei der Auswahl der Werke verzichtet.

Neben 5.000 Euro Preisgeld und einem Stipendium in Höhe von 3.000 Euro stellt bereits die Nominierung eine wichtige und nicht zu unterschätzende Förderung dar, da es für jeden vorgeschlagenen Künstler einen kleinen Katalog und eine Ausstellung in den KUNSTSAMMLUNGEN ZWICKAU gibt. Zu den Nominierten und Preisträgern vergangener Jahre gehörten Nachwuchskünstler, die sich inzwischen längst einen Namen gemacht haben, wie z.B. Tilo Schulz, Manfred Pernice, Jens Haaning, Laura Horelli, Florian Hecker, Jonathan Meese, Luka Fineisen, Jaqueline Jurt, Luise Schröder oder Henrike Naumann, die den Max-Pechstein-Förderpreis 2019 gewann.